

Weihnachten 2013

In der Bibel heißt es bei Matthäus 16,3 wie folgt: „Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und trübe. Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?“ Finden sich in der Bibel einmal mehr geradezu tagesaktuelle Hinweise auf unser heutiges Weltgeschehen? Es scheint wohl so. Jedenfalls sind die global betrachtet in scheinbar immer kürzeren Intervallen auftretenden Extremwetterereignisse ein Zeichen dafür, dass sich etwas nachhaltig und nachteilig ändert in der Welt.

Blickt man auf die riesigen Schäden, die der Taifun „Haiyan“ (zu Deutsch „Sturmvogel“) vor wenigen Wochen auf den Philippinen verursacht hat, dann wird auch den Bauingenieuren, die für die gesamte Infrastruktur eines jeden Landes verantwortlich zeichnen, Bange ob der gigantischen Zerstörungskräfte einer geradezu entfesselten Natur. Für viele der bis zu etwa 9,5 Millionen von „Haiyan“ direkt oder indirekt betroffenen Menschen, unter denen zudem Tausende von Todesopfern zu beklagen sind, bedeutet dieses extreme Naturereignis einmal mehr den völligen Verlust der natürlichen und materiellen Lebensgrundlagen.

Wer ist „Schuld“? Der „sündige“ Mensch? Oder einfach die Natur? Was heißt eigentlich „Schuld“? Wir wissen es nicht so genau. Oder wollen wir es überhaupt wissen? „Wenn die Schuldigen Schuldige suchen, müssen sich die Unschuldigen in Acht nehmen“, so lautet eine Volksweisheit aus Frankreich. Die meisten Wissenschaftler betrachten inzwischen den Menschen als den Verursacher oder zumindest als den Verstärker all dieser Ereignisse.

Das Klima der Welt war auch in der Vergangenheit mehrfach stärkeren Schwankungen unterworfen. Allerdings verliefen diese Änderungen meist deutlich langsamer als aktuell. Die zunehmenden Extremwittersituationen und Klimaänderungen stellen daher eine gigantische Herausforderung für die gesamte Menschheit dar. Dazu bedarf es nicht nur des globalen Humankapitals und enormer finanzieller Mittel, sondern auch der technischen Intelligenz und des Erfindungsreichtums gerade der Bauingenieure. Diese entwickeln z. B. Anlagen für den Küsten- und Hochwasserschutz oder bauen orkansichere Gebäude und Brücken, wenn man sie denn lässt und die Politik sie nicht behindert.

„Der Edle verlangt alles von sich selbst, der Primitive stellt nur Forderungen an andere“ (Konfuzius). Bauingenieure erkennen die Zeichen der Zeit und stellen ihr Können der Gesellschaft zur Verfügung. Eine Nation, die auf der einen Seite häufig nur über die Nachteile von neuen Entwicklungen lamentiert und auf der anderen Seite die Vorteile jederzeit als selbstverständlich gegeben hinnimmt, ist mehr als gut beraten, die Leistungen der technischen Elite deutlich höher zu bewerten als bisher. Davon profitieren letztlich auch die ärmeren Völker der Erde, der viel beschworenen Gerechtigkeit würde damit ein sehr großer Dienst erwiesen.

In diesem Sinne wünschen Ihnen meine Mitarbeiter und ich eine besinnliche Weihnachtszeit und ein in jeder Beziehung erfolgreiches **2014**.

Wiesbaden, im Dezember 2013



Ingenieurbüro für Bautechnik
Dipl.-Ing. Wilfried Kunze M.Eng.
www.elkage.de

Berliner Straße 275 • 65205 Wiesbaden

